

BILDER AM KANAL – Ein künstlerisches Leitsystem (zus. mit Axel Siefer)

Künstlerischer Wettbewerb, Projekt der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 am Rhein–Herne–Kanal, 2010

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, Direktor Kunsthalle Recklinghausen

Der Rhein–Herne–Kanal bietet unendlich viele auf- und anregende Potentiale. Er war und ist eine Identifikationslinie, die zugleich Grenzen zieht und Menschen verbindet. Das Projekt „Bilder am Kanal“ versteht sich als „künstlerisches Leitsystem“, das den Rhein–Herne–Kanal auch als „KulturKanal“ definiert und zusätzlich künstlerisch akzentuiert.

Um im Kulturhauptstadtjahr hier ein kulturelles Zeichen zu setzen, wurde von den Anrainerstädten des Kanals ein NRW–weiter Wettbewerb ausgeschrieben.

Preisträger wurden Markus Hanakam, Petra Weifenbach und Axel Siefer sowie Bernd Zamel. Mit jeweils fünf Entwürfen auf Tafeln im Format 5,95 m x 3,4 m setzen sie imposante Zeichen am Kanal, die keinen konkreten Zweck verfolgen, weder der Schifffahrt den Weg weisen noch den Wochenendtouristen unmittelbare Orientierung geben wollen. Vielmehr sind es Zeichen, Texte und Begriffe, die direkt die Region frei interpretieren und zu vielfältigen Assoziationen anregen. Es ist eine ästhetische und geistige Auseinandersetzung mit den Erscheinungen einer Region im Umbruch von der Schwerindustrie in die Freizeitgesellschaft. Die Entwürfe kann jeder Besucher und jeder Nutzer des Kanals mit den eigenen Eindrücken vergleichen, ergänzen und fortführen. Die Aufgabe bestand darin, den Rhein–Herne–Kanal auch sinnfällig als KulturKanal darzustellen. Vorgegebene, großformatige Tableaus sollen Zeichen setzen, die nun nicht den Schiffen den Weg weisen, sondern den Menschen einen anderen, freieren Blick auf den wohlbekanntem Kanal im Emscher Landschaftspark ermöglichen.

Petra Weifenbach und Axel Siefer bedienen sich prägnanter Begriffe, die in ihrer Monumentalisierung Aufforderungscharakter bekommen. Positive menschliche Eigenschaften werden aber nur benannt: Mut, Sorgfalt, Geduld. Gerne ist man bereit, diese Tugenden als typisch für den Menschenschlag des Ruhrgebiets zu nehmen. Das aber würde die Botschaft zur bloßen Reklame verkürzen. Diese Begriffe sprechen darüber hinaus die Menschen unmittelbar an, da sie keiner Interpretation bedürfen. Dennoch bleibt eine große Offenheit zwischen einfacher Zustandsbeschreibung und offensiver, vielleicht sogar subversiver Handlungsaufforderung, trotz der so sympathisch antiquierten Begriffe wie Hingabe und Demut.

Der Rhein–Herne–Kanal setzt die Phantasie der Künstler und der Menschen am Kanal frei, er wird zu einem KulturKanal, der er immer auch schon war.

(Ausschnitte)